1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 35.

Sonnabend den 30. April.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 25. April. Se. Majestät der König haben dem Husaren Ebert vom 12. Husaren-Regiment den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet. — Se. Königliche Majestät haben den Regierungs-Sekretair Hesse zum Landrath des Kreises Bittburg, im Regierungs-Bezirk Trier, Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent bei der hiesigen Universität, Dr. Peter Kaufmann, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg sind von Stuttgart und Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, von Ludwigslust hier eingetroffen.

Se. Erzbischöfliche Gnaden, der Erzbischof zu Gnesen und Posen, von Dunin, ist von Posen hier angekommen.

Der General-Major und Command. der 5. Landw.-Brig., von Rudolphi, ist nach Frankfurt a. d. O. und der Kaiserl. Russ. Gen.-Consul zu Danzig, Staatsrath v. Tengoborski, nach Danzig von hier abgegangen.

Die Kaiserl. Russ. Feldjäger Baribin und Nedelsky sind, als Kuriere von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Berlin, den 26. April. Se. Majestät der König haben den Appellations-Assessor Martins zu Köln zum Ober-Bergrath und Justitiarius des Rheinischen Ober-Bergamts zu Bonn zu ernennen, und die deshalb ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgericht zu Ahlen fungirende Justiz-Commissarius Uhlenbrock, ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Münster ernannt worden.

Der Gen.-Major und Commandant von Minden, v. Rottenburg, ist von Breslau hier angekommen.

Der Königl. Franz. Legat.-Sekretair, Freiherr v. André, ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Halle, den 20. April. Heute verloren wir einen unserer geachtetsten Mitbürger, den Canonicus Dr. August Lafontaine, geb. den 10. Oktober 1759 zu Braunschweig und seit 1793 Lieblings-Schriftsteller Deutschlands, dessen Romane in fast alle europäische Sprachen übersetzt wurden und selbst die kaiserliche Bibliothek zu St. Cloud schmückten.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 22. April. Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz sind abermals 5 neue offizielle Berichte erschienen. Die 2 wichtigsten derselben enthält der Art. Warschau, von den 3 andern sind 2 vom Gen. Sierawski, und betreffen

deßen Uebergang über die Weichsel in das Palatinat Lublin. Der dritte ist von dem Gen. Andrychiewicz über seine Einnahme von Sokolow. Das russ. Hauptquartier war nach den neuesten Nachrichten noch in Siedlce*), das poln. kann man nicht so bestimmt angeben, da es fast täglich einen andern Ort einnimmt. Die feindlichen Truppen stehen sich einander gegenüber. Die Hauptoperation des russ. Feldmarschalls scheint dahin zu gehen, sich mit dem Gardecorps im Norden in Verbindung zu setzen; dasselbe Bestreben wird bei der russ. Garde bemerklich, und daher die hartnäckigen Gefechte bei Wengrow gegen das Uminskische Corps, das sich zwischen beide Armeen hineingedrängt hat. Nach diesem Punkt wären also jetzt hauptsächlich die Blicke zu richten. Fühlt sich der russ. Feldmarschall nach der bewirkten Vereinigung mit dem Gardecorps stark genug, so ist als wahrscheinlich eine neue Offensivbewegung auf der Route gegen Warschau zu erwarten. Die poln. Streitkräfte stehen auf allen Seiten den russ. gegenüber, und so geht auch fast kein Tag ohne eine feindliche Begegnung vorüber. Die Hauptmacht der Russen ist wol in der Gegend von Siedlce anzunehmen. Im Süden haben sich die Russen nach Lublin zurückgezogen: der Gen. Sierawski ist ihnen nachgegangen, hat ein Magazin von 8000 Scheffeln Getreide und andern Gegenständen in Kasimierz genommen und steht mit dem Gen. Szembek, welcher sich ihm wieder angeschlossen hat, bei Belzyc, Lublin gegenüber, im Lager. Am 17. donnerten die feindlichen Kanonen gegen einander: wie es heißt, ist das Corps des Gen. Sierawski geschlagen und hat sich mit bedeutendem Verlust über die Weichsel zurückgezogen. Dwernicki scheint eine gelungene Diversion in Wolhynien zu machen, welche für den Augenblick, wo die russ. Truppen auf ganz andern Punkten stehen, keine große Bedeutung hat, aber von bedenklichen Folgen seyn kann. Wie man vernimmt, brach zugleich mit seinem Einzug in Wolhynien, der über Krylow erfolgte, ein Aufstand in Lubar aus, an dessen Spitze ein Bürger Namens Stecke steht; die russ. Besatzung würde entwaffnet und gefangen genommen. Schon am 19. kam auf dem poln. Reichstage der Zug Dwernicki's nach Wolhynien zur Verhandlung. Der General hat die Vollmacht erhalten, einen Landtag einzuberufen, Behörden zu organisiren, und es ward der Wunsch ausgesprochen, Deputirte aus Wolhynien auf dem poln. Reichstage zu sehen. Lelewel hat einen Entwurf über die Repräsentation in Lithauen, Podolien, Wolhynien und der Ukraine ausgearbeitet. Der Reichstag hat beschlossen, sich mit diesen Angelegenheiten demnächst zu beschäftigen. Unter den russ. Gefangenen, welche letzthin gemacht worden sind, befindet sich ein Fürst von Holstein, kaiserl. Adjut., und ein Lazareth mit 800 russ. Kranken in Sokolow. Von den in Warschau angelangten Gefangenen hat einer zwei seiner Kinder, ein anderer seine Frau vorgefunden. Auch der Bruder des poln. Schriftstellers Chodzko in Paris ist als Gefangener eingebracht worden. Die letzten Transporte sind noch nicht in die Stadt gelassen worden, sondern werden bei Praga mit Schanzarbeiten beschäftigt. Die Gegenden des Königreichs auf dem rechten Weichselufer, in welchen der Krieg nun schon beinahe ein Vierteljahr wüthet, sind beispiellos verwüstet. Der Reichstag hat beantragt, den Landleuten dieser Gegenden 1 Mill. Gulden zum Ankauf der Saat zu bewilligen. Die Thätigkeit für die Nationalangelegenheit ist noch immer dieselbe. Erst dieser Tage ist wieder eine neugebildete Eskadron aus Warschau zur Armee abgegangen; die beiden Regierungsmitglieder Niemojewski haben ebenfalls auf ihr Gehalt verzichtet, und unter den freiwilligen Gaben sind aus Krakau unter andern Kostbarkeiten wieder 65 Trauringe, und aus dem Auslande bedeutende Sendungen von Charpie und Lazarethgeräthschaften eingegangen. Unter den Philopolonen erblickt man jetzt nicht nur Franzosen und Deutsche, sondern auch Engländer, welche in die Reihen der Streiter eintreten. Auch sind 6 engl. Aerzte angelangt. Der am 30. aus London abgereisete poln. Graf Wielopolski ist, dem Vernehmen nach, mit befriedigenden Nachrichten in Warschau wieder eingetroffen und hat eine Adresse an die Polen mitgebracht. Aus Paris ist der Gen. Czapski, ein geborener Lithauer, derselbe welcher an Benj. Constant's Grabe eine Rede hielt, angekommen. Wegen der Cholera ist noch eine zweite ärztliche Inspektion bei der Poln. Armee vorgenommen worden, und es wird berichtet, daß von derselben nichts zu vermerken sey. Die vorgefundenen wenigen Kranken litten an der Lungenentzündung, dem Wechselfieber und der Dissenterie. Die gelehrte Gesellschaft in Warschau hat zu neuen Mitgliedern die Hrn. Brougham, Mackintosh, Bowring, Lamarque und Lafayette vorgeschlagen. Die Getreidepreise in Warschau sind seit letzthin nicht aufgeschlagen, für Roggen ist der Preis 2 Thlr. 12 bis 19 Sgr. für den Berl. Schfl. Der Weizen gilt dasselbe, oder ein Geringes mehr. Die Gefangenen behandelt man in Warschau gut und läßt ihnen Alles, was nicht Eigenthum des Kaisers ist. Die eroberten Fahnen sind alle neben dem weißen Adler auf dem Rathhausbalkon aufgesteckt worden. Die letzten Nachrichten aus Warschau sind vom gestrigen Tage.

„Nach so eben eingegangenen brieflichen Nachrichten von der preußisch-polnischen Grenze", meldet die Königsberger Zeitung vom 20. April, „haben die kaiserl.

*) Siedlce, das jetzige russ. Hauptquartier, welches 12 Meilen von Warschau entfernt liegt, ist die Hauptstadt des Palatinats Podlachien und ist eine kleine wohlgebaute Stadt. Das große Schloß, worin die Justizbehörden ihre Sitzungen halten, ist von einem schönen Park umgeben. Die Backwaaren, besonders das Weißbrod, sind sehr berühmt und wurden bis nach Warschau verführt.

ruff. Garden zwischen Lomza und Ostrolenka das Corps des poln. Gen. Uminski vollständig geschlagen. Zwei Compagnien Polen gelang es, durch die Narew zu schwimmen und dadurch der Gefangenschaft zu entgehen. Das russ. Armeecorps soll, diesen Nachrichten zufolge, 7000 Mann, das poln. dagegen nur 4000 stark gewesen seyn." Privat-Nachrichten aus Warschau vom 21. April melden über das (oben erwähnte) Gefecht des Gen. Sierawski Folgendes: „Das Corps des Gen. Sierawski hat einen Echec erlitten, wodurch derselbe genöthigt worden ist, auf das linke Weichselufer zurückzugehen. Nachdem nämlich der gedachte General mit 6000 Mann junger Truppen und 6 Stücken Geschütz über die Weichsel gegangen war, stieß derselbe, auf dem Wege nach Lublin, bei Wronow, zwischen Opole und Belzyce, auf das Corps des Gen. Witt, dem sich der Rest des Corps des Gen. Kreutz angeschlossen hatte, und die zusammen eine Truppenmasse von 24,000 Mann mit 30 Kanonen bildeten. Statt einen so ungleichen Kampf zu vermeiden und sich zurückzuziehen, schlug der Gen. Sierawski sich am 17. den ganzen Tag mit dem Feinde herum, mußte aber zuletzt der Uebermacht weichen und sich nach Kasimierz zurückziehen. Am folgenden Tage (18.) wurde er hier angegriffen und sah sich genöthigt, über die Weichsel zurückzugehen, wobei er einen abermaligen Verlust erlitt, den er hätte vermeiden können, wenn er den Uebergang in der Nacht vom 17. zum 18. bewerkstelligt hätte. Wir haben kein einziges Stück Geschütz verloren, zählen aber 1200 Todte, worunter leider der brave Obrist-Lieutenant, Graf Julius Malachowski, der bei der Deckung des Rückzuges, so wie der Obrist-Lieutenant Graf Wielochonski, der, als er an der Spitze seiner Schwadron über die Weichsel setzte, in den Wellen seinen Tod fand. (Nach andern Berichten sollen 1000 Sensenträger ertrunken seyn). Der offizielle Rapport des Gen. Sierawski über diese Kriegsbegebenheiten ist noch nicht eingegangen, es fehlt daher noch an den näheren Details darüber; mittlerweile sind dem General neue Verstärkungen zugeschickt worden." — In einem andern Schreiben aus Warschau vom nämlichen Tage heißt es: „Die Niederlage des General Sierawski bestätigt sich vollkommen. Nur mit einem großen Verluste hat er das linke Weichselufer erreichen können. Die Ankunft des Gen. Dwernicki in Wolhynien soll daselbst nur einen geringen Eindruck gemacht haben. Die Cholera hat sich in einigen Lazarethen gezeigt; sie ist jedoch nicht besonders bösartig. Das poln. Hauptquartier soll am 20. d. M. in Minsk gewesen seyn. Seit dem 18. Abends treffen unaufhörlich schweres Geschütz, Munitionswagen, Feldschmieden ꝛc. hier ein. Man will hieraus schließen, daß der Generalissimus einer Schlacht auszuweichen gesonnen sey. Bei Praga und Grochow wird fortwährend geschanzt. Die russ. Truppen unter Gen. Sacken sollen in Pultusk eingerückt seyn. — Bei den Berathungen der Kammern am 18. d. sollen so heftige Streitigkeiten statt gefunden haben, wie sie während der ganzen Dauer des jetzigen Reichstages noch nicht vorgefallen seyen. Besonders war es der Landbote Graf Johann Jezierski, der sich gegen die Gesetzlichkeit mehrerer, von den Kammern, bei dieser geringen Anzahl ihrer Mitglieder gefaßten, Beschlüsse erklärte, weil man dadurch von den Formen der, vom Kaiser Alexander gegebenen, Constitution abgewichen sey; so nannte er vorzüglich auch den Beschluß, wodurch die Revolution als national anerkannt worden, ungesetzlich. Dies brachte den Gen. Ledochowski so sehr auf, daß er dem Grafen Jezierski in den bittersten und ungeziemendsten Ausdrücken erwiederte, indem er demselben die Kammer und das Land verlassen hieß und hinzufügte, es werde Niemand über den Verlust des Grafen Trauer empfinden. Mehrere Stimmen riefen hier: „Zur Ordnung! Der Redner beleidigt die Kammer."

Warschau, den 18. April. In der Zeitschrift: „Der gewissenhafte Pole", lesen wir zwei Berichte des Oberbefehlshabers, Gen. Skrzynecki, datirt im Hauptquartier Jendrzejow bei Kaluszyn, den 17. April. Der eine ist um 10 Uhr Vormittags, der andere um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages geschrieben. Der erste lautet folgendermaßen: „Am 9. d. M. griff der Gen. Pinabel mit überwiegenden Kräften, besonders in der Artillerie, den die Avantgarde des Gen. Uminski befehligenden Gen. Andrychiewicz bei Wengrow an. Der Gen. Andrychiewicz hat nach einem hartnäckigen Treffen sich jenseits des Flusses Liwiec zurückgezogen, dessen Uebergang, trotz aller Anstrengung, nicht erzwungen werden konnte. Am folgenden Morgen begann das Treffen von Neuem. Dem Gen. Andrychiewicz sind 4 Munitionswagen zugeschickt worden, von denen 2 durch Unvorsichtigkeit in die Hände des Feindes gefallen sind, wodurch der Gen. Andrychiewicz einen augenblicklichen Mangel an Munition empfand, während dem Feinde neue Hülfstruppen unter dem Gen. Nossakin heranrückten. Ungeachtet dieser ungünstigen Umstände behauptete der Gen. Andrychiewicz seine Stellung. Besonders zeichnete sich aus das 20ste Infanterie-Regiment und die Artillerie. Mittlerweile kam an diesem Tage der Gen. Uminski an den Fluß Liwiec, ging in einem offenen Treffen über denselben, griff in demselben Augenblick den Feind an, wo bei Iganie gefochten wurde, bemächtigte sich Wengrow's und rückte bis an Sokolow vor. Der Feind, welcher in Folge unserer Siege die Weichsel verlassen hatte, und sich bereits auf der Straße nach Siedlce zu concentrirte, fürchtete, daß ihm seine Communicationslinie, welche über Granna nach Bialystok führte, abgeschnitten werde; er schickte deshalb gegen den Gen. Uminski den Gen. Ugromow

an der Spitze von 5 Infanterie=Regimentern, einer Grenadier=Division, einem Bataillon Sapeurs, 2 Kavallerie=Regimentern und 2 Artillerie=Batterien, von denen die eine Positions=Batterie war. Vor diesen so überwiegenden Kräften mußte sich der Gen. Uminski jenseits des Liwiec zurückziehen, und besetzte den in der Schnelligkeit errichteten Wall vor der Brücke, welchen der Feind mit großer Heftigkeit attakirte. Der Gen. Uminski befahl dem 1sten Ulanen=Regiment, bei Grodzisk über den Liwiec zu gehen, um die dort stehenden sechs Schwadronen Kavallerie anzugreifen. Das 1ste Regiment vollzog diesen Befehl glänzend, zersprengte die feindliche Kavallerie, machte 50 Mann nieder und 250 Mann mit 200 Pferden zu Gefangenen. Da der Gen. Uminski die feindlichen Kräfte unmittelbar beim Liwiec sich vermehren und den Wall vor der Brücke immer mehr bestürmen sah, befahl er, ihn zu verlassen; dabei wurden der verwundete Major Chlewski und einige verwundete Soldaten zu Gefangenen gemacht. Der Tag endete mit einer Kanonade, worin unsere Artillerie, welche nur leichtes, während der Feind schweres Geschütz hatte, Beweise der größten Tapferkeit an den Tag gelegt hat. An diesen Tagen verlor das Corps des Gen. Uminski an Getödteten 2 Offiziere und 260 Mann Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten 305 Mann. Am 16. d. M. hat sich der Gen. Uminski abermals Wengrow's bemächtigt, dort seine Gefangenen, an der Zahl 40 Mann, befreiet, und sich von dem großen Verluste überzeugt, den der Feind an vorhergehenden Tagen erlitten hatte. Er fand in Wengrow 400 M. Verwundete vor, unter diesen den Ober=Lieutenant der Sapeure, Tylle, einen Major und 4 niedere Offiziere. Auf dem Schlachtfelde fand er von mehreren Hunderten Waffen und in der Stadt Wengrow verschiedene Vorräthe. — Fast das ganze Weichsel=Ufer ist von dem Feinde gesäubert. Die Corps der Generale Pac und Sierawski sind schon über diesen Fluß gegangen, und ziehen in die Wojewodschaften Podlachien und Lublin vorwärts. Indem der General Dwernicki, welcher durch die schlechten Wege bei Zamosc aufgehalten ward, den Feind täuschen wollte, ging er nach Zwierzynic gegen die Weichsel, und befahl, in Janow und Turobin Magazine anzulegen, was ihm auch völlig gelungen ist. Während dessen benutzte der General Dwernicki seine Anwesenheit bei Zamosc, vergrößerte die Vorräthe der Festung, ergänzte die Garnison, so wie sein eigenes Corps, durch die zugenommene Mannschaft aus der Sicherheitswache und durch die aus allen Gegenden heranrückenden Freiwilligen. Endlich, sobald ihm die Wege es erlaubt hatten, begab er sich in die Gegend vom Bug, schlug und nahm zu Gefangenen die bei diesem Flusse stehende Abtheilung, und ging über diesen Fluß mit seinem ganzen Corps. Der Gen. Dwernicki geht vorwärts: überall wird er von allen Klassen der Bevölkerung als Retter gepriesen. Die letzten Berichte des Gen. Dwernicki sind datirt in einer Entfernung von 3 Tagereisen jenseits des Bug." — Der zweite Bericht lautet also: „Kaum ist der Gen. Dwernicki über den Bug gegangen, so bezeichnet daselbst ein günstiger Erfolg seine ersten Schritte. Am 11. d. M. sind 5 Eskadrons aus dem 2ten Ulanen=Regiment und 4 Compagnien Jäger in der Nähe des Ortes Poryka einem ganzen Dragoner=Regiment, dem sogenannten Kargo=Polski, begegnet. Unsere Truppen griffen dieses Regiment an, zersprengten es gänzlich und nahmen ihm 5 Offiziere ab, unter denen der Fürst Obolinski, 150 Mann Dragoner, über 100 Stück Pferde, über 200 Flinten und so viel Pistolen und Säbel; außerdem hatte das feindliche Regiment viele Verwundete, und der Rest des Feindes, welcher sich in den Wäldern zerstreut hat, wurde durch das Corps des Gen. Dwernicki aufgefangen. Das Corps des Gen. Dwernicki verlor nur einen Mann, den Capitain Lojewski: so heftig und so unverhofft haben die Unsrigen die Feinde angegriffen. Der General Dwernicki nimmt schon dem Feinde sehr viele Kriegsgefangene ab und bemächtigt sich großer Transporte von Mundvorrath, welche für die feindliche Hauptarmee bestimmt waren."

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 21. April. Einer in den „Braunschweig. Annalen" enthaltenen Nachricht zufolge, haben Se. Maj. der König Wilhelm IV. von Großbritannien Höchstihren Neffen, des Herzogs Wilhelm Durchl., „souverainen Herzog von Braunschweig=Lüneburg", zum Feldmarschall der königlich hannöverschen Armee zu ernennen geruhet. — Am 14. April wurden in Braunschweig die Fahnen der Bürgergarde eingeweihet. Diese Fahnen verdankt man einem Frauen=Verein.

In der Gegend von Achim hatte sich eine Anzahl von Tagelöhnern, Häuslingen u. s. w. vereinigt, um den Schiffslinienzug mit Pferden zu verhindern und von den Weser= und Aller=Schiffen mit Gewalt den Linienzug durch Menschen zu ertrotzen. Durch ein von Verden aus dorthin gesandtes Militair=Detaschement ist die Ordnung sogleich hergestellt und die Aufwiegler sind verhaftet worden.

Oesterreich.

Wien, den 19. April. (Allgem. Z.) Ein österr. Offizier, welcher nach dem Hauptquartiere des Feldmarschall Diebitsch geschickt war, ist am 13. d. nach Wien zurückgekommen. Man war im russ. Hauptquartiere der Meinung, daß in vierzehn Tagen Alles bendigt, und Warschau genommen seyn werde.

Frankreich.

Paris, den 17. April. Se. Maj. führten vor=

gestern in einem 2stündigen Ministerrath den Vorsitz. Die Minister waren gestern Mittag bei dem Minister des Innern in Berathung. Der sardinische Gesandte und der Oberst Pernetti hatten gestern Audienzen bei dem Könige. Wie man hört, wird der König am 24. d. nach St. Cloud und am 1. Mai nach Neuilly abgehen.

Gestern hatten in verschiedenen Stadtvierteln Volksaufläufe statt. Der heutige Moniteur, welcher dieselben erzählt, rühmt die Festigkeit der Regierung in Ergreifung wirksamer Maaßregeln. Kraft einer Entscheidung des Conseils hatte der Kriegsminister dem Commandanten der 1. Militardivision Befehl gegeben, die Truppen der Garnison von Paris zur Disposition des Grafen Lobau zu stellen, um gemeinschaftlich mit der Nationalgarde zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken. Alle Maires waren aufgefordert, sich ins Hauptquartier zu begeben, und einer ihrer Adjunkte blieb permanent auf der Municipalität. Der Polizeipräfekt hatte überall Proklamationen anheften lassen, um Jedermann die Ausrede der Unwissenheit in Bezug auf die Gesetzbestimmungen zu benehmen. Fünf Polizei-Commissaire saßen zu Pferde, um die gesetzlichen Mahnungen ergehen zu lassen. Seit 4 Uhr waren alle Truppen aufgestellt, über welche Gen. Lobau Inspektion hielt. Die Generale Jacqueminot und Darriule hatten sich in den Befehl der verschiedenen Abtheilungen der Nationalgarde, Linientruppen, Dragoner, Jäger, Husaren getheilt, die um den Greveplatz und den Platz du Chatelet aufgestellt waren. In den Tuilerien stand die 2te Legion der Nationalgarde und 2 Bataillone der Linie; die 12te Legion stand vor dem Pantheon. Alle andere Legionen waren in die verschiedenen Stadtviertel vertheilt. Am Mittag entstand, wie gestern, ein Auflauf auf dem Platz du Chatelet. Gegen 2 Uhr gingen Banden von 4 bis 500 Menschen von hier nach dem Quartier St. Jacques. Sowohl hier als bei den Brücken au Change und St. Michel wurden die Rotten von der Communalgarde zerstreut. Bis gegen 6 Uhr schien die Ruhe wieder hergestellt. In der Zwischenzeit verbreiteten Emissaire falsche Gerüchte in verschiedenen Vorstädten; Rottirungen an der Porte St. Martin und St. Denys fanden statt, wurden aber durch die feste Haltung der Nationalgarde auseinander getrieben. Um 6 Uhr bedeckte die dem Centralpunkt der Rottirung nahe gelegenen Quais eine beträchtliche Menschenmenge, die durch Neugierde jeden Augenblick größer wurde. Eine große Truppenmasse bewegte sich dahin, Polizei-Commissaire, mit ihrer Schärpe bekleidet, zu Pferde an ihrer Spitze. Nach einigen väterlichen Mahnungen an die zunächst stehenden Personen mußte das Gesetz in Ausübung gebracht werden. Unter dem Schalle der Trompeten geschahen nunmehr die gesetzlichen Mahnungen; allein man antwortete darauf durch wiederholte Provokationen. Darauf setzte sich die Kavallerie, die Nationalgarde, die Linientruppen in Bewegung und drangen in die Widerstand leistenden Gruppen ein, die beleidigendes Geschrei gegen die Nationalgarde ausstießen und einige Steine gegen die Truppen schleuderten. Es wollten sich nun Einige gegen das Palais-Royal aufmachen, wurden aber wahrscheinlich von ihrem Vorhaben durch die Nachricht abgebracht, daß daselbst bedeutende Streitkräfte aufgestellt wären. Wenn einige Unglücksfälle (fügt der Moniteur hinzu) durch den Choc der Kavallerie und der Rebellenbanden statt fanden, so waren sie unvermeidlich; die feigen Aufhetzer zu jenen Unordnungen mögen sie verantworten. Das Gouvernement wird unausgesetzt seine Schuldigkeit thun; alle gute Bürger werden dasselbe wie heute unterstützen. Nur Uebelwollende: Carlisten und bestochene Republikaner, stiften diese Unruhen an. — Wenn die republikanische Partei (sagt die Gazette mit Bezug auf die neuesten Unruhen) über das Ministerium siegt, — wenn letzteres, seine Mission verfehlend, die darin bestand, die Republik abzuwehren, Concessionen bewilligte, welche das Ruder des Staates in die Hände der Feinde der Ordnung brächten, — so weiß Frankreich jetzt, daß es keine andere Hoffnung mehr hätte, als auf sich selber.

Auf der Insel Corsica befinden sich 300 italienische Flüchtlinge, unter denen der Gen. Sercognani.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, den 20. April. Am gestrigen Tage erneuerten sich der Tumult und die Verhaftungen in Dresden. Es kam zum Widerstande einer Menge Einwohner und eingeströmter Landleute wider die nicht zahlreich auftretenden Communalgarden und das Militair. Die in eine Thierbude sich zurückziehenden Unruhestifter wollten dem sie umzingelnden Militair nicht weichen, obgleich sie dazu aufgefordert wurden. Sie sollen aus der Thierbude ausgefallen seyn, und das Militair angegriffen haben, das zuerst blind feuerte und dann (besonders die Garden) mehrere Salven gab. Es setzte viele Todte und Verwundete, aber der Aufruhr wurde nicht gestillt. In der herrschenden Anarchie verließ mancher Bürger die Stadt, deren Thore jetzt geschlossen seyn sollen. Die Gefangenen sind Nachts nach dem Königstein geliefert worden. Prinz Johann königl. Hoh setzte sich persönlich der Gefahr aus, um Ruhe herzustellen. In seiner Nähe fiel ein Stein. Was eigentlich die Anstifter wollen, ist noch unbekannt. Doch sagt man, daß sie eine ganz andere als die entworfene Verfassung verlangten. Die Sage, daß die Regierung provisorisch ihren Sitz nach Leipzig verlegen werde, ist natürlich noch unverbürgt, so wie daß des Königs Majestät auf dem Königstein den Aufenthalt nehmen werde. — Von den fortgehenden Sitzungen des Landtages verlautet nichts. — In der Neustadt Dresdens blieb Alles ruhig, eben so in Leipzig und

andern Städten in Sachsen. — Man sagt, daß die hiesige Communalgarde sich zum Marsch nach Dresden bereit erklärt habe.

Leipzig, den 20. April, Vormittags. Die heute früh angekommenen Nachrichten aus Dresden lauten immer betrübender. Das Feuern soll gestern Abend noch fortgewährt haben. Die Rebellen haben sich nach der Wilsdruffer Vorstadt zurückgezogen, sich in der Annenkirche, mehrere Tausend stark, eingeschlossen und verbarrikadirt; sie läuteten die Sturmglocke. In einigen Straßen haben sie das Pflaster aufgerissen, um der Kavallerie das Vordringen zu erschweren. Alles in der Nähe liegende Militair wird eingezogen. Die k. Familie schickt sich an, bei weiterem Umsichgreifen des Aufruhrs nach dem Königstein zu ziehen. — Mehrere angesehene Familien haben bereits gestern und in der vorgestrigen Nacht sehr schnell Dresden verlassen. — Der Mitregent, Prinz Friedrich, der kühn und edelmüthig in eigener Person der Gefahr Trotz bot, hat die Communalgarde aufgelöset. Er dankte für ihre Dienste — könne sie aber (wie er erklärte) im Augenblick weiter nicht in Anspruch nehmen, da Blut fließen müsse; — des braven Familienvaters Leben dürfe er aber gegen die verzweifelten Rebellen, die sich schwer am Vaterlande versündigten, nicht auf's Spiel setzen. — Es ist nicht mehr der Pöbel allein, der sich auflehnt hat, unsinnige Forderungen erhebend und eine drohende Sprache führend: es sind viele Bürger, Mitglieder des sogenannten „Bürgervereins", der aus der früher aufgelöseten Nationalgarde hervorgegangen ist. Die Noth erheischt energische Maaßregeln, und dann eine baldige Feststellung der uns zugesagten Gerechtsamen. Der Landtag hat zu lange gezögert — gezaudert — vermittelt, als gälte es, das sächsische langweilige Kanzleiverfahren in Ehren zu halten. — Bewahre uns der Himmel nur vor dem angedrohten Einmarsche fremder Truppen! — Eine spätere Nachricht meldet, das Schießen habe auch die Nacht hindurch gedauert. Nach dem Prinzen Johann, der sich ermahnend ins Getümmel stürzte, sollen Steine geschleudert worden seyn, und General v. Gablenz, bisheriger Commandant der Communalgarde, hat sich nur mit Mühe einem Steinhagel entziehen können. — Ueber die Anzahl der Todten und Verwundeten lauten die Nachrichten unbestimmt. Der biedersinnige König soll noch immer dem Militair möglichste Schonung zur Pflicht gemacht haben. — Hier ist Alles in dumpfer Befangenheit: die Messe im — wenn auch schlaffen Gange, die Gefahr in der Nähe, der betrübende Ruin vieler Familien, Sachsens traurige Zukunft im Hintergrunde.

Venedig, den 9. April. Von den Patrioten, welche hier in den unterirdischen Gefängnissen der ehemaligen Inquisition schmachten, hat der Herzog von Modena, mit Ausnahme des Gen. Zucchi und drei Anderer, welche österr. Unterthanen sind, 27 Personen requirirt, um sie in seinen Staaten richten zu lassen.

Venedig, den 13. April. Durch ein, in 6 Tagen aus Albanien hier eingelaufenes Schiff haben wir folgende wichtige Nachrichten über den Stand der Dinge im türkischen Reiche erhalten: „Skutari, den 4. April. Am 23. März ist Mustapha Pascha mit 10,000 Mann wohlbewaffneter Truppen von hier aufgebrochen, hat aber, statt wie man glaubte, und wie er früher selbst erklärte, gegen Elbassan zu marschiren, und nur seine Grenzen zu vertheidigen, seinen Weg über Pesreni nach Scopia eingeschlagen. Auf diesem Marsche will er die Truppen seiner Verbündeten an sich ziehen und in letztgenannter Stadt ein Manifest erlassen, wodurch er sich zum Oberhaupt der Janitscharen erklärt, und alle Anhänger derselben unter seine Fahnen ruft; sodann aber möglichst verstärkt über Küprü (Giuberlia) nach Monastir (Bitoglia) marschiren, um den Großvezier Reschid Pascha aufzureiben. Sein Schwiegersohn Zelady, Bey von Ochrida (welcher aus diesem seinem Besitz bekanntlich schon früher durch die Truppen Reschid Pascha's vertrieben worden war), ist schon vor 20 Tagen zu Mustapha Pascha's Unterstützung nach Unteralbanien abgegangen, um dort die Unzufriedenen zu sammeln, und so den Großvezier zwischen zwei Feuer zu bringen. Andererseits versichert man, daß Mustapha von Scopia aus unverweilt über Sophia und Philippopel nach Adrianopel zu ziehen beabsichtige, und sein Schwiegersohn nur den Großvezier zu beschäftigen beauftragt sey."

Mailand, den 9. April. Die 12,000 Ungarn, welche von Fiume zu Modena eingetroffen, haben Befehl erhalten, nach Fiume zurückzukehren. Die Truppen in der Romagna und den Legationen werden diese erst Ende Mai verlassen, und dann wird der Pabst 12,000 Mann in seine Dienste nehmen. In dem österr. Italien hat man mehr als 2000 Personen verhaftet, die man, aus Mangel an Gefängnissen, in Klöstern gefangen hält.

Brüssel, den 17. April. Ein Reisender, der aus Edinburgh angekommen, sagt, daß Carl X. in der Nähe von Holy=Rood in einer Jagdschonung gejagt habe. Der Forstwärter arretirte ihn ohne weitere Umstände, nachdem der königl. Jäger dem englischen Eigenthümer bereits 3 Fasanen getödtet hatte.

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Memel vom 20. April heißt es: Am Montage den 18. d. M. um 6 Uhr Abends ist das Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" zum zweiten Male nach Libau abgegangen, um die russ. Post dorthin zu überbringen. Vorgestern Abend ist der kaiserl. russ. Gen.=Major v. Rennekampf in Polangen eingetroffen und hat sofort über die zusammengezogenen, 1700 Mann starken russ. Truppen das Com=

mando übernommen. Diese Truppen werden durch das aus Rossienna zurückgedrängte kaiserl. russ. Truppencorps unter Anführung des Obersten Bartolome, bestehend aus 2 Eskadrons Garde-Pioniers zu Pferde, 2 Grenadiercompagnien des Regiments „König von Preußen", 2 Jägercompagnien und etwa 30 Kosaken, überhaupt 1000 Mann, mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen, verstärkt werden und nunmehr offensiv agiren. Der genannte General wollte sofort auf Dorbjan losgehen und die dort versammelten Insurgenten vertreiben, von da aber sich nach russ. Krottingen wenden und dann weiter gegen Telschen operiren. Vom 12. bis 15. April sind etwa 300 Mann russ. Truppen, theils Infanterie, theils Kavallerie, hier durch und nach Polangen gegangen. Die Aufrührer haben sich von Krottingen gänzlich zurückgezogen. Aus Tilsit vom 19. wird gemeldet: Wie es heißt, werden in Georgenburg mehrere tausend Mann von dem Garde-Corps erwartet, um die in dasiger Gegend versammelten Insurgenten anzugreifen; auch soll der Kriegs-Gouverneur in Riga mehrere Truppen mit Geschütz von dort gegen die Empörer abgesandt haben und einiges Geschütz aus der Festung Dünaburg auf dem Wege nach den insurgirten Provinzen seyn. Die Insurgenten fahren fort, das Volk aufzuwiegeln und ihre Haufen, so viel wie möglich, zu verstärken. Ueber die Anzahl der Empörer im Augustowoschen hat man noch nichts Zuverlässiges erfahren können. Um die Rebellen zu enthusiasmiren, lassen ihre Anführer ihnen viel Branntwein verabreichen und gestatten ihnen manche Excesse, zu welchen besonders die Trunkenheit sie verleitet. In diesen Tagen sind, dem Vernehmen nach, mehrere Insurgentenhaufen aus dem Lithauischen nach der Wojewodschaft Augustowo gezogen, wo sie sich mit den dortigen Empörern vereinigen wollten. — Am 8. April wurde in Wilna ein Insurgenten-Anführer, v. Labanowski, der nebst einer Kasse mit 500 Dukaten und 50,000 Rubeln Silber in die Hände der Russen gefallen war, erschossen. Dagegen haben aber auch die Insurgenten bereits mehrere ihrer Gegner erschossen oder aufgeknüpft.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat, wegen ausgezeichneter Tapferkeit der russ. Truppen gegen die Polen, mehrere Avancements vorgenommen und Orden verliehen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat, wegen der beendigten Insurrektion in Italien, drei Handbillets: an den Fürsten Metternich, und die Generale Frimont und Giulay, erlassen, welche die Anerkennung deren Verdienste in jener Angelegenheit enthalten. Der Fürst Metternich erhielt zugleich den königl. ungar. Stephans-Orden in Brillanten.

Die Bremer Zeitung meldet unter dem 21. April: „Das Todesurtheil, die Strafe des Schwertes, ist heute Morgen an der Verbrecherin, welche eine so unglückliche Celebrität erlangt hat, der Giftmörderin Gottfried, vollzogen worden. Die Hinrichtung wurde von den Zuschauern mit Ruhe und dem Anstande begleitet, den dieser ernste Akt der Gerechtigkeit fordern durfte. In der letzten Zeit ihrer Gefangenschaft hatten die Lebenskräfte der Verurtheilten so sehr abgenommen, daß man schon zu glauben anfing, sie werde den Tag ihrer Strafe nicht erleben; es waren ihr aber doch Kräfte genug geblieben, und so ging sie den letzten schweren Gang ihres Lebens anscheinend gefaßt."

Man meldet aus Heidelberg, vom 15. April: „Wir erlebten heute ein höchst bejammernswerthes Ereigniß. Der Studiosus v. Othegraven, der einzige Sohn einer sehr angesehenen Familie aus Wesel, wurde in einem Duelle mit krummen Säbeln getödtet. Sein Gegner ist sogleich verhaftet worden. Obgleich man die Veranlassung zu diesem schrecklichen Vorfalle bis jetzt noch nicht kennt, so scheint es doch keinem Zweifel unterworfen, daß eine entferntere Ursache in dem unseligen Treiben der Landsmannschaften zu suchen ist. Man muß sich wirklich noch darüber wundern, daß nicht mehr dergleichen Unglücksfälle sich ereignen, da man die Anzahl der hier statt findenden Duelle, nach allgemeiner Sage, jährlich wol auf 400 setzen hört."

Theater-Anzeige.

Morgen, Sonntag den 1. Mai, zum Zweitenmal: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, romantisch-komisches Original-Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten, von F. Raimund; Musik von Müller. — Montag den 2., zum Erstenmal: Der Müller und sein Kind, romantisches Volksdrama in 5 Akten, von Dr. Raupach. Zum Beschluß: Die Räuber in den Abruzzen oder der nächtliche Einbruch, plastisch-mimische Darstellung in 5 Tableaux mit Beleuchtung des griechischen Feuers. — Dienstag den 3. (mit großem Orchester), auf allgemeines Verlangen, zum Zweitenmal: Othello der Mohr von Venedig, große Oper in 3 Akten; Musik von Rossini. — Mittwoch den 4. kein Schauspiel.

Liegnitz, den 30. April 1831.

Verwittwete Faller.

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf zu erniedrigten Preisen.

Im städtischen Forst wird bis zum 15. Mai d. J. eine bedeutende Quantität kiefernes Leib- und Stockholz zu erniedrigten Preisen verkauft, nämlich:

a) die Klafter ¾ langes kiefernes Leibholz für 3 Rthlr. 10 Sgr. statt 3 Rthlr. 20 Sgr.,
b) die Klafter kiefernes Stockholz für 1 Rthlr. 25 Sgr. statt 2 Rthlr.

Nach dem 15. Mai c. treten die früheren höheren Preise wieder ein.

Die Assignationen ertheilt die städtische Forst-Deputation gegen sofortige baare Zahlung zur Kämmerei-Kasse.

Liegnitz, den 21. April 1831.

Der Magistrat.

Vermiethung. Zur Vermiethung der vom Hrn. Hofgerichts-Assessor D'oench zeither bewohnten, unserer Stadt-Commune gehörigen, Gelasse im Probstei-Gebäude, von Johannis d. J. ab, auf 3, oder nach Befinden auch auf mehrere Jahre, haben wir einen Bietungs-Termin anberaumt

auf den 17. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr

in unserm rathhäuslichen Sessions-Zimmer. Miethlustige laden wir zum Erscheinen im Termine behufs der Abgabe ihrer Gebote hierdurch ein, und können die Bedingungen der Vermiethung vorher an jedem beliebigen Tage während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 23. April 1831.

Der Magistrat.

Auktion in Jacobsdorf.

Am 14. Mai d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, soll auf dem herrschaftlichen Hofe in Jacobsdorf bei Liegnitz, der Mobiliar-Nachlaß des Amtmann Weiditzer, bestehend in Wagen, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, etwas Gold- und Silber-Geschirr, Büchern und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; was hiermit bekannt gemacht wird. Liegnitz, den 24. April 1831.

Das Gerichts-Amt von Jacobsdorf.

Grambsch, v. C.

Anzeige. Alle Sorten moderner Damenhüte nebst Ausputz, so wie verschiedene neueste Putz- und Mode-Sachen, erhielt und empfiehlt billigst

Friederike Kerger, wohnhaft in dem Hause des Hrn. Kittelmann am großen Ringe.

Liegnitz den 28. April 1831.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Markt in Liegnitz mit einer Auswahl der neuesten fein Gold-, Bijouterie- und Silber-Waaren eigener Fabrik, versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, und altes Gold und Silber zu dessen Werth anzunehmen, und auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter
in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Anzeige. Dem hochverehrten Publiko zeige ich hierdurch gehorsamst an,

daß meine Bade-Anstalt vom 1. Mai c. ab wieder eröffnet ist, und

daß vom 4. Mai c. ab, wie in früheren Jahren, in meinem Garten Konzerte gegeben werden.

Um geneigten zahlreichen Besuch bitte ich gehorsamst.

Liegnitz, den 26. April 1831.

Sellensky, Badehaus-Besitzer.

Reisegelegenheit nach Berlin. Den 3. oder spätestens den 4. Mai geht eine bequeme Reisegelegenheit von hier nach Berlin ab. Wer davon Gebrauch zu machen gedenkt, beliebe sich zu melden beim Lohnkutscher Langner, auf der Goldberger Gasse.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 381. sind 5 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Zubehör im ersten Stock auf Johannis zu vermiethen.

Seifensieder Fiedler.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, geräumigem Nebengelasse zu Holz ꝛc., ist sogleich oder zu Johannis zu vermiethen. Wo? erfrägt man bei dem Herrn Stadtverordneten Koch auf der Beckergasse No. 73.

Zu vermiethen. In No. 396. der Mittelgasse, ist die erste und zweite Etage nebst Stallung auf zwei Pferde zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. — Auskunft ertheilt der Eigenthümer, in No. 498. der Frauengasse. Liegnitz, den 29. April 1831.

Zu vermiethen. In No. $\frac{95}{96}$., Beckergasse, ist eine Stube und Kammer in der zweiten Etage zu vermiethen, und zu Johannis oder auch zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 21. April 1831. Scholz.

Zu vermiethen. In No. 59. der Goldberger Gasse, ist par terre eine kleine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald oder Johannis zu beziehen. Deininger.

Zu vermiethen. In No. 456. am großen Ringe, in der Mittel-Etage vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 28. April 1831. Eckert.

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 29. April 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	22	4	2	20	8	2	19	—
Roggen . .	1	15	4	1	14	4	1	13	2
Gerste . . .	1	5	—	1	3	8	1	2	8
Hafer	—	27	4	—	26	2	—	25	2